

## **Vor dem Programm:**

Ich habe durch eine deutsche Freundin von dem Voltaire Programm gehört. Sie war wegen des Programms in meiner Klasse und ich habe ihr im Unterricht geholfen. Sie war oft meine Nachbarin, weil es manchmal hart zu verstehen war. Ihre Austauschschülerin erklärte uns – zu Beginn des Jahres – was Voltaire war, und ich war voll interessiert.

Dann ist dieses Mädchen meine Freundin geworden. Und wir haben zusammen gesprochen. Sie war auch meine Nachbarin im Deutschunterricht, und ich dachte, es war wirklich toll, dass sie so gut französisch sprechen konnte! Sie war fast eine lebendige Werbung für das Programm. Und sie hat mir geraten, die selbe Sache zu tun.

Die Deutschlehrerin, die Voltaire in unserer Schule organisiert, machte ein Treffen, wo die Schüler, die Voltaire schon gemacht hatten, mit den interessierten Leuten gesprochen haben. Es war voll interessant, also entschied ich mit meinen Eltern, das auch zu tun.

Aber vorher hatte ich mit meiner Familie (Eltern und Schwestern) gesprochen. Wir haben über alles gedacht. Gabe es kein Problem für alle? Waren wir bereit, während sechs Monaten mit jemandem zu leben? War ich auch bereit zu fahren? Endlich waren wir alle einig. Meine Familie hatte mir viel geholfen, meine Motivation zu finden, wenn ich keine hatte.

Vor der Ankunft hatte ich ein wenig Angst.

War ich korrekt? Mit meiner Kleidung zum Beispiel. Und war ich gut genug erzogen? Höflich? Was mit meinem Charakter und meinem Geschmack?

Würde ich das schaffen? Mein Deutsch war sicherlich zu schlecht, dachte ich. Und die Schule war vielleicht zu hart! Würde ich Freunde finden? Oder würde ich allein bleiben...?

Aber endlich waren die Leute alle sehr nett und in der Schule war es hart, aber trotzdem gut. Ich habe schnell besser verstanden und alles war klar.

Das war wirklich genial!

## **Während des Programm:**

Die ersten Tage war alles neu. Ich bin an Karneval angekommen mit meiner Familie. Wir sind mit meiner Gastfamilie nach Koblenz gefahren und es war sehr lustig. Dann hatte ich weniger Angst. Meine Eltern sind an meinen ersten Schultag losgefahren, also waren wir nicht so traurig, weil es nicht zu viel Zeit gab.

Am Anfang, auch schien das Essen seltsam, obwohl es nicht so anders als in Frankreich war. Und ich war müde. Super müde...aber das ist danach besser geworden.

Dann habe ich mich daran gewöhnt. Ich habe besser verstanden, die Regeln gelernt, ein paar Leute getroffen...

Eine andere Familie bedeutet ein anderer Lebensstil. Regeln, Leute, Charakter, Essenszeit, Tiere, Aktivitäten... Es gibt andere Wege zu tun. Es kann sein, zum Beispiel, dass dein(e) Corres keine Geschwister hat. Meine Corres hatte einen Bruder und ich habe Schwestern. Also manchmal war es komisch für mich, aber war ich glücklich, weil die Familie super nett war.

Mir war auch manchmal langweilig, und ich war oft in meinem Zimmer, weil ich wusste nicht, was ich mit meiner Freizeit tun konnte.

Aber danach haben wir Aktivitäten mit meiner Gastfamilie zusammen gemacht und das war toll.

Musik, Sport... das war fast wie in Frankreich. Ich habe mit den Leuten gesprochen, ein paar Hausaufgaben gemacht... Ich habe auch skype mit meiner Familie gemacht. Ich war sehr froh, mit ihnen zu reden, ungefähr einmal alle zwei Wochen. Also war ich nicht mehr so langweilig. Und manchmal gab es Feiern, wo wir hingefahren sind, und das ist wirklich eine tolle Seite des

Programms!

Wir haben auch die Familie besucht. Cousins, Großeltern, Tante und Onkel... Und ich muss sie später nochmal besuchen, wenn ich nach Deutschlandland wiederkommen werde. Ich probiere, den Kontakt zu halten. Sie sind fast wie eine zweite Familie.

Ich und meine Corres, wir sind ein bisschen wie Schwestern. Sie ist richtig nett und zusammen sind wir „ein klein bisschen“ verrückt. Wir sind gute Freundinnen und haben uns noch niemals gestritten. Das ersten Mal, dass wir uns getroffen haben, war ich schüchtern. Ich bin gefallen, ich war müde, und den ersten Tag bin ich spät aufgestanden. Aber die Familie war trotzdem sehr nett (und haben mich nicht ausgelacht). Ich weiß nicht, was meine Austauschlerin gedacht hat, aber es war lustig und ich habe sie cool gefunden.

Am Ende dachte ich immer das. Wir wollen uns nochmal treffen nach dem Programm.

Es gab auch die Schule... Es war super schwierig, den Unterricht zu verstehen. Am Anfang war ich verloren. Ich hatte meinen Lehrern erklärt, dass ich eine Ausländerin war. Sie haben mir manchmal geholfen.

Ich habe die Arbeiten in Englischunterricht und Französischunterricht mitgeschrieben. Ich habe auch Noten in Sport gekriegt. Aber für die anderen Fächer habe ich oft nur bei mir zu Hause die Tests gemacht. Ich musste nicht das abgeben. Also habe ich fast immer die Blätter bei mir (in Deutschland) übersetzen und habe versuchen, sie zu verstehen.

Ich habe im Unterricht mitgemacht, in meine Hefte geschrieben... Es war ganz schwer zum Beginn, aber das ist besser geworden, und ich war sehr glücklich, wenn ich etwas verstanden habe.

Am Ende war es viel einfacher, dank meiner Freundinnen und meiner Corres.

Die Leute die mir viel geholfen hatten in dem Unterricht sind die Klassekameradinnen (es war eine Mädchenschule). Es gab immer eine, die meine Nachbarin war und die mir geholfen hat, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

Sie waren alle super nett, toll, verständnisvoll und aufgeschlossen. Ich hatte ein bisschen Angst, als ich erfahren habe, dass ich in eine Mädchenschule ging. Aber es ist wirklich cool geworden, als sie meine Freundinnen geworden sind.

Ich werde sie nicht vergessen. Ich muss sie auch nochmal besuchen!!! Und ich habe immer Kontakt mit ihnen.

Ich hatte nicht nur Freundinnen in meiner Klasse. Auch ein paar in der Klasse meiner Corres und auch ein paar von dem Orchester. Ich habe eine Aktivität in die Schule gemacht. Das war das Orchester.

Das war auch cool. Ich habe mich integriert und neue Leute getroffen.

Ich will auch über etwas reden. Französische Austauschschüler sind in die Schule gekommen für eine Woche.

Es war eine Katastrophe. Sie haben nur Französisch geredet. Auch mit den Deutschen. Ich war so genervt. Und vielleicht mehr als ein paar Freundinnen. Es war nicht „normal“, wie sie (die deutschen Freundinnen) gesagt haben.

Ich habe gesehen, wie die Franzosen für ein paar Leute waren.

Aber ich habe alles gemacht, damit die Leute ein neues Bild von Frankreich bekommen.

Mit meiner Gastfamilie sind wir auch zu einem religiösen Camp gefahren, nur mit Leuten, die alle Freunden waren. Es gab ein paar Leute von der Familie meiner Corres und Jugendliche...

Es war vier Tage in den Ferien und ich habe das sehr interessant gefunden.

Die Leute waren neugierig. In Deutschland sind die Leute oft neugierig und ich finde das toll!

Wir haben über die Klischees gesprochen. Sie haben mir ein paar Fragen gestellt und es war interessant, was die Deutschen über die Franzosen denken. Sie waren also sehr aufgeschlossen und sind meine Freunde geworden.

Ich habe auch gesehen, wie die Religion war für diese Leute. Es war anders als in Frankreich. Hier war es viel cooler und die Jugendliche waren beteiligt an den Aktivitäten. Es gab mehr Reflektion.

Ich habe mich selber kennen gelernt und habe viele Fortschritte gemacht, denke ich. Dank dem Programm, dank meiner Gastfamilie, dank meiner deutschen Freunde bin ich selbstbewusster und aufgeschlossener geworden.

Wenn ich nicht das Programm gemacht hätte, wüsste ich nicht, dass es so ist in einem Nachbarland.

Ich habe auch eine andere Kultur kennen gelernt.

Mit Unterschieden, zum Beispiel, die Art, zu grüßen. Umarmen mit den Freunden in Deutschland gegen die „Bise“ in Frankreich.

Eine Kultur die sehr offen ist. Es gibt Wörter, in der Sprache, in den Liedern, die in Fremdsprachen sind (Englisch, Französisch...). Die Schüler können auch mehr Sprachen lernen. Es gab, in meiner Schule Englisch als erste Fremdsprache, Französisch und Latein als zweite, und Spanisch und Italienisch als dritte.

Ein Land, wo die Schule früh fertig ist (ein Uhr, oder drei Uhr mit langer Schule) und wo die Leute mehr Freizeit haben.

Eine Kultur, wo wir kalt am Morgen und Abend essen, und warm nur am Mittag. Und am Morgen gibt es Fleisch, Käse, Marmelade... es ist anders. Und es gibt Spezialitäten (ja, Bretzel und Currywurst zum Beispiel).

Aber es ist manchmal auch wie in Frankreich. Es ist eine „Europäische“ Kultur. Es gibt Punkte, die dieselben sind. Die Höflichkeit, zum Beispiel, oder die Hobbys...

Und danach habe ich einen anderen Blick auf Frankreich gekriegt...

### **Nach meinen sechs Monaten in Deutschland:**

Ich hatte ein bisschen Angst, nach Frankreich wiederzukommen.

Ich war traurig zu fahren ohne meine Gastfamilie, ohne meine Corres, ohne meine Freunde.

Ich habe den Zug allein genommen und vor der Abfahrt habe ich mit meiner Gastfamilie gesprochen, und ein letztes „auf Wiedersehen“ gesagt.

Sie haben mir eine Bahncard angeboten. Also muss ich wiederkommen, um diese Karte zu verwenden, oder?...

Sie kennen mich jetzt sehr gut und ich werde wiederkommen. Sicher.

Aber ich war auch sehr froh, meine Familie wiederzusehen. Ich hatte sie vermisst. Und es sieht so aus, dass sie mich auch vermissen haben.

Ich habe mich trotzdem gefragt „wie wird es sein? Ist Frankreich und die Franzosen, immer noch dasselbe? Erinnern sie sich an mich? Oder haben sie mich vergessen... Und wie wird es sein, mit der Arbeit in der Schule?“

Aber alles war ganz ok. Ich hatte den Kontakt mit die Franzosen gehalten, aber nicht zu viel, also wir waren sehr glücklich, uns wiederzusehen! Und in Frankreich, meine Lehrer und meine Freunde helfen mir.

Für mich war das Programm, etwas sehr starkes und mächtiges. Eine tolle und unglaubliche Erfahrung.

Ich bin vielleicht weniger schüchtern, selbstbewusster und hilfsbereiter, geduldiger (ich hatte vorher keinen Bruder) ...

Ich habe mich kennengelernt. Ich habe Leute kennengelernt.

Ich weiß jetzt, dass ich das schaffen kann. Ich kann in anderes Land fahren und überleben, leben, lernen, verstehen, reden...

Ich bin nicht jemand, der in einem geschlossenen Kreis geblieben ist. Ich habe mich geöffnet.

Mein Deutsch ist auch ganz schon viel besser geworden. Ich bin fast ohne die Sprache losgefahren.

Ich kann jetzt reden, verstehen, denken, träumen... In einer anderen Sprache. Es ist fast unglaublich.

Wie in einem Traum. Bin ich wirklich sechs Monate gefahren? Bin ich dieses Mädchen, das viel

besser Deutsch redet?

Ja, ich bin es. Und ich bin ungläubig stolz.

Wenn ich das nochmal tun könnte... Würde ich das machen.

Die selbe Corres, die selbe Klasse, das selbe Haus...

Es war toll und genial! Geil und super!

Ich würde vielleicht nur weniger an meinem Handy bleiben, wenn mir langweilig ist. Vielleicht würde ich eine andere Aktivität machen. Oder ich würde etwas auf Deutsch lesen. Ich würde mehr in die Bibliothek fahren und Videos auf Deutsch gucken.

Es ist ziemlich alles. Ich bin schon sehr glücklich auf das, was ich hatte.

Im zweiten Teil des Austauschs, denke ich, dass ich versuchen werde, meiner Corres am meisten zu helfen. Sie arbeitet viel mehr als ich und ich denke, dass es schon schwierig sein wird. Ich werde viel Werbung für Voltaire machen. Ich will wie Leonie werden. „Eine lebendige Werbung für das Voltaire Programm.“

Und werde helfen, noch mehr Deutsch zu lernen für mich und Französisch für meine Corres. Ich werde in Kontakt mit meinen deutschen Freunden bleiben.

Ich werde machen, was ich machen soll im zweiten Austauschteil.

Ich will nur noch danken, die Leute, die mir geholfen haben.

Meine Familie, meine Gastfamilie, das Voltaire Programm, meine deutschen und französischen Freunde...

Und, sicherlich, meine Austauschschülerin.

Danke.

### **Synthèse du programme :**

Je suis partie en Allemagne sans vraiment réaliser, me rendre compte de ce dans quoi je m'impliquais. Six mois, ça paraissait à la fois long et imprécis, et pourtant, je me suis lancée, grâce à ma famille, mes amis, mes professeurs...

Je n'ai pas regretté. Pas du tout, au contraire même. La partie qui s'est déroulée en Allemagne a été l'une des plus grande et l'une des meilleures expériences de ma vie. Bien sûr, Il y a eu des hauts et des bas. C'était dur, surtout au début, et même si je n'ai pas eu de mal à m'intégrer, Ce n'était pas comme en France. Mais en fait, c'était parfois moins bien, parfois pareil, parfois mieux.

J'estime que mon voyage s'est déroulé en trois étapes. Une première période où il m'était très difficile de comprendre, et où j'étais perdue. Je demandais à ce qu'on me repose les questions, à ce qu'on répète les phrases... C'était dur et j'étais très fatiguée. Heureusement, les gens que je connaissais la bah (famille d'accueil, camarades de classe...) m'ont aidée.

Ensuite, il y a eu un deuxième temps où je me suis bien habituée, et où je commençais à mieux comprendre en cours. Cependant, certaines notions avaient été abordée, soit quand je n'étais pas là, soit quand je ne comprenais pas grand-chose.

Finalement, j'ai commencé à bien comprendre dans la troisième partie. Je comprenais, je parlais, je répondais plus vite. J'ai même lu quelques BD et mangas en allemand. Ce fut la partie a plus agréable à vivre, et celle qui me marquera le plus.

Ce que je retiendrais de l'échange sera sûrement des gens vraiment géniaux qu'il me tarde de revoir, une expérience hors du commun, une correspondante que j'adore, un épanouissement personnel (du moins je crois) ... C'était génial, et si je pouvais je le referais.

J'aimerais finir en remerciant tous ceux grâce à qui ça a été possible. Mes parents, ma famille, mes amis (français et allemands), ma famille d'accueil,

Mais surtout, le Programme Voltaire, et ma correspondante.

Merci.